

die Nichte niece in einem verschlafenen Dorf in a sleepy village  
 eine zierliche Hausfrau a petite housewife  
 der Besucher visitor Rosenwasser in die Hände schütten to pour rose water into the hands  
 Süßigkeiten anbieten to offer sweets

verblüfft baffled  
 heben to lift  
 die Augenbrauen eyebrows einzig only

der Spielplatz playground  
 sie rast schnell she runs quickly  
 die Puppe doll  
 mit bayrischer Kleidung with Bavarian clothes

sich umdrehen to turn around  
 kaum verständlich hardly audible  
 hüpfen to hop  
 das Heft paperback book ebenfalls also  
 das ich ihr geschenkt haben muß which I must have given her as a present  
 aus Holz made of wood stimmt das is that true?

ungeduldig impatient  
 drücken to press, to push  
 eigentlich actually das Spielzeug toy

der Unterschied difference  
 warum sind sie denn dann Deutsche? then why are they Germans?

Jenes traurige Bild this sad picture pechschwarz pitch-black

die Mauer wall  
 stützen to support, to rest funkeln to sparkle  
 betrachten to observe

### Meine Nichte Kismet

Juni 1979. Meine kleine Nichte Kismet ist sechs. Sie lebt in meinem verschlafenen Dorf. Sie ist bereits eine kleine zierliche Hausfrau. Sie weiß, wann sie den Besuchern Rosenwasser in die Hände schütten, ihnen Süßigkeiten anbieten und den schwarzen Tee servieren muß.

Ob es in meiner Stadt, in Deutischland, auch Kinder gäbe, will sie eines Tages von mir wissen ... ? Ich lache verblüfft. Natürlich, sage ich. Natürlich gibt es Kinder, wie überall auf der Welt. Bei dem Wort „die Welt“ hebt sie die Augenbrauen hoch. Ihre Welt ist einzig das Dorf. Aber, sagt sie, die Nase hochziehend, du hast gesagt, daß man in deiner Stadt keine Kinder auf der Straße spielen sieht. Das stimmt schon, sage ich, aber Kinder gibt es trotzdem, nur nicht auf der Straße, wie hier im Dorf.

Wo spielen die dann, will sie wissen.

Es gibt Spielplätze dafür, erwidere ich. Natürlich kann meine kleine Nichte sich nicht denken, was ein Spielplatz ist. Sie rast schnell in eines der Zimmer hinein, und kommt mit einer Puppe in der Hand zurück. Ich erkenne die Puppe mit der bayrischen Kleidung, die ich ihr vor ein paar Jahren geschenkt hatte. Sehen die Kinder so aus, fragt sie.

Ich drehe mich verlegen um. Ja, so, aber auch anders, gebe ich kaum verständlich zur Antwort.

Sie hüpf wieder in das Zimmer, aus dem sie die Puppe geholt hatte. Diesmal bringt sie ein Pinocchioheft mit, welches ich ihr ebenfalls irgendwann geschenkt haben muß. Hatice, sagt sie, hat gesagt (Hatice ist die ältere Schwester von ihr), daß das Kind auf den Bildern aus Holz sei. Stimmt das, Onkel? Ja, sage ich.

Sind die Kinder in Deutschland auch aus Holz, Onkel?

Nein, sagte ich ungeduldig. Natürlich nicht.

Ihre kleinen Finger fest auf Pinochios Bild drückend, sagte sie, aber das hier ist doch ein deutsches Kind, Onkel.

Ich versuchte ihr zu erklären, daß das eigentlich auch nur ein Spielzeug ist, wie die Puppe von vorhin, und daß Kinder wie sie mit beiden spielen.

Wieso wie ich, wollte sie diesmal wissen. Ich sagte, daß die deutschen Kinder genau so sind wie sie und genauso aussehen wie sie. Da ist gar kein Unterschied, glaub mir ...

Aber Onkel, sagt sie nachdenklich, warum sind sie denn dann Deutsche?

Da erinnerte ich mich an jenes traurige Bild eines Kindes mit pechschwarzen Haaren und schwarzen Augen, das Murat hieß. Ich hatte Murat auf den Mauern jenes Kinderspielplatzes in Hamburg-Altona gesehen. Seinen kleinen Kopf auf beide Hände gestützt, mit funkelnden Augen, betrachtete er die spielenden Kinder.

Auf meine Frage, wie er hieße, hatte er „Muraaaaat“ geschrien. Und zu der Frage, warum er nicht mitspiele, sagte er erregt: Die deutschen Kinder wollen mich nicht haben ... Die haben gesagt, daß ich anders sei als sie.

SOURCE: From *Türken deutscher Sprache. Berichte, Erzählungen, Gedichte*, ed. Irmgard Ackermann (Munich: Deutscher Taschenbuch Verlag, 1984), pp. 25-26. [Courtesy of Deutscher Taschenbuch Verlag.]

### Ich kann nicht sein wie Du

Ich kann nicht sein wie Du  
denn Du verstehst mich nicht  
Ich bin ein Anatolier  
durch und durch

die Sonne meines Landes  
hat mich geprägt  
und meine Liebe zu Dir  
verbrennt mich

Deine Heimat liegt jenseits  
des Wassers

zwischen uns ein Meer  
Dich zu erreichen.

fällt mir schwer  
Du läßt Dich treiben

im Strome des Fortschritts  
Meine Arme ermüden

werden schwer  
Ich kann nicht dorthin gelangen

wo Du bist  
Mich an Dir festhalten

und mit Dir gehen  
kann ich nicht

Du kehrest nicht um  
wenn ich Dich rufe

Ich kann nicht sein wie Du  
denn Du verstehst mich nicht

Beim Klang des Saz  
schweige ich

beim Rhythmus der Trommeln  
verlierst Du Dich

Ich lebe meine Liebe  
verschwiegen

ich bin ein Anatolier I am an Anatolian

prägen to mark, to impress

verbrennen to burn

jenseits on the other side

sich treiben lassen to let oneself drift

der Fortschritt progress

ermüden to tire

ich kann nicht dorthin gelangen I cannot reach there

mich an dir festhalten to cling to you

du kehrest nicht um you do not turn around

der Klang sound Saz Turkish musical instrument

schweigen to be silent

verlieren to lose

5

10

15

20

25

30

du vergißt das Leben you forget life  
 das Vergnügen pleasure  
 sich anpassen to adapt

rufen to call

Du vergißt das Leben  
 im Vergnügen  
 Mich Dir anpassen  
 so sein wie Du  
 kann ich nicht  
 Du kehrtst nicht um  
 wenn ich Dich rufe  
 ich kann nicht sein wie Du  
 denn Du verstehst mich nicht.

35

40

SOURCE: From *Türken deutscher Sprache. Berichte, Erzählungen, Gedichte*, ed. Irmgard Ackermann (Munich: Deutscher Taschenbuch Verlag, 1984), pp. 71-72. [Courtesy of Deutscher Taschenbuch Verlag.]

## ÜBUNGEN

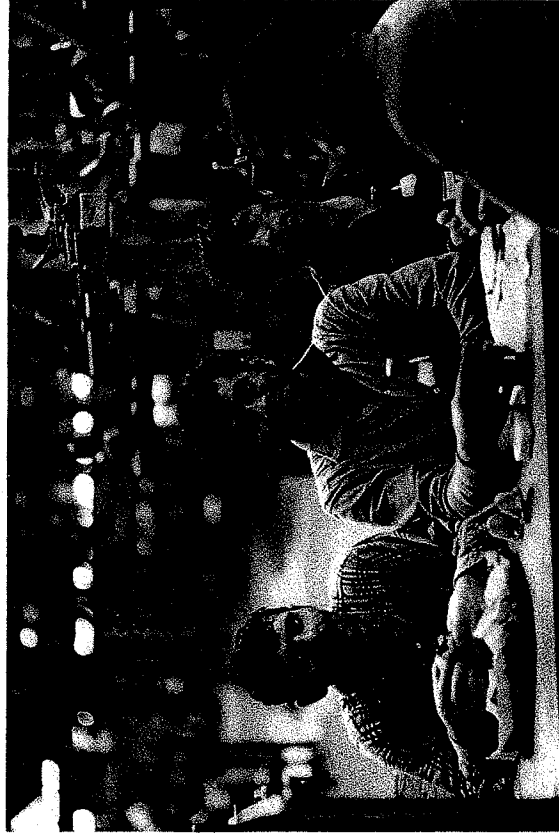
### A. Fragen („Meine Nichte Kismet“)

1. Wo wohnt Kismet?
2. Was macht Kismet, wenn Besucher kommen?
3. Was will Kismet über das Leben deutscher Kinder wissen?
4. Wo spielen die Kinder in einem türkischen Dorf?
5. Warum holt das Kind die bayrische Puppe?
6. Warum fragt Kismet, ob die Kinder in Deutschland aus Holz sind?
7. Woran erinnert sich der Autor in Hamburg-Altona?
8. Warum weinte der kleine türkische Junge in Deutschland?

### B. Konversation („Ich kann nicht sein wie Du“)

1. Was fühlt der Dichter, wenn er an Deutschland denkt?
2. Welche Unterschiede sieht Pekbas zwischen Deutschen und Türken?
3. Warum denkt Pekbas, daß er nicht so sein kann wie die Deutschen?

**C. Komposition** Vergleichen Sie das Deutschlandbild in den beiden Texten. Wie denken die Autoren über Deutschland? Wo sehen Sie Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede?



Türkische Arbeiter im BMW-Werk in München.